

Gibt es eine sozialdemokratische Schulpolitik? : Zeit für Reformen

Autor(en): **Linsi, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **65 (1986)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit für Reformen

Von Walter Linsi, Thalwil

Zwischen 1950 und 1970 war in allen industrialisierten Staaten eine erstaunliche Reformbewegung in den Schulen feststellbar. Neue Zielsetzungen für eine neue Gesellschaft in einer veränderten Umwelt waren gefragt. Dadurch gerieten auch Schule und Erziehung in Bewegung. Gemeinschaftssinn in einer lebendigen Demokratie war zu erreichen, Neubesinnung der Lehr- und Lerninhalte bei riesig angewachsenem Grundwissen wurde gefordert, Gleichberechtigung der Geschlechter, der sozialen und intellektuellen Verschiedenheiten musste verwirklicht werden. Modelle und Schulversuche schossen wie Pilze aus dem Boden und brachten verschiedene neue allgemeingültige Systeme hervor.

Im Laufe der 70er und anfangs der 80er Jahre wurde es dann merkbar stiller, da einigen das Entwicklungstempo zu gross war, andern die Zielsetzungen zu unklar und zudem die leeren Staatskassen kostspielige Experimente verunmöglichten. Der Stand der Erneuerung war von Land zu Land von Kanton zu Kanton ja sogar manchmal von Gemeinde zu Gemeinde verschieden.

In letzter Zeit scheint nun das Pendel wieder etwas auf die Entwicklungsseite auszuschlagen; denn in vielen interessierten Kreisen hat man erkannt, dass die markanten Veränderungen in Gesellschaft und Umwelt sich auch auf die Schule auswirken müssen. So sind internationale Tendenzen feststellbar, Lehrinhalte und Methoden so zu verändern, dass die neuen Technolo-

gien und Medien auch in der Schule beachtet werden. Auch schweizerisch ist eine neue Situation eingetreten: Bei der gegenwärtigen Mobilität sind Kantone und gar die Gemeinden zu kleinflächige Gebiete, um Eigenentwicklungen und Sonderinteressen zu legitimieren.

Trotz der früher erfolgreichen Drohung mit dem Schweizer Schulvogt wurde erfreulicherweise der eidgenössisch einheitliche Schuljahresbeginn deutlich akzeptiert, und zwar nicht zuletzt weil die freiwillige Koordination in diesem Gebiet nicht zum Ziele kam. Damit scheint der Beginn einer eigentlichen Schweizer Schulpolitik eingeleitet. Die nationalen Parteien werden sich damit befassen und entsprechende Zielvorstellungen ausarbeiten müssen.

Für die SPS ist dies zwar kein Neuland. Seit vielen Jahren besteht eine SPS-Kulturkommission, die unter anderem schweizerische Schulfragen behandelt. Ein entsprechendes Schulkonzept, genehmigt am Parteitag 1977 in Montreux, bedeutet einen wichtigen Schritt in Richtung einer schweizerischen sozialistischen Schulpolitik.

Auch die Schweizerische Vereinigung sozialdemokratischer Erzieher (SVSDE) hat seit vielen Jahren auf nationaler Ebene Schulfragen diskutiert und z.B. in einem Modell eine sozialistische Schule der Zukunft vorgeschlagen. Was die Aktivitäten und das Interesse anbelangt sind der SVSDE aus Gründen der kantonalen Schulhoheit relativ

enge Grenzen gesetzt. Nach dem positiven Volksentscheid über den einheitlichen Schuljahresbeginn hat eine gesamtschweizerische Schulpolitik wieder grössere Chancen. Weitere Koordinationsprobleme sind überfällig, denken wir nur an Lehrinhaltsentscheide oder Beginn der ersten Fremdsprache, Jugend- und Lehrerarbeitslosigkeit, Pflichtstundenzahl, Schulstrukturen, Motivationsprobleme usw. Die Zeit für neue Reformanstrengungen ist gekommen.

Deshalb will auch die SPS-Kulturkommission wieder aktiver werden und sucht landesweit interessierte Mitarbeiter. In nationalen oder evtl. regionalen Zusammenkünften sollen die brennenden Fragen einmal aufgelistet und Prioritäten festgesetzt werden. Um die leidigen terminlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu vermeiden, werden auch Lösungen auf dem Korrespondenzweg gesucht.

Für Interessierte an internationalen Schul- und Bildungsfragen darf darauf hingewiesen werden, dass die SVSDE Mitglied der Internationalen Union Sozialdemokratischer Erzieher (IUSDE) ist, die alljährlich an einem internationalen Kongress wichtige sozialistische Bildungs- und Schulfragen bearbeitet. Der Kongress 1986 findet vom 28. Juli bis 2. August in Madrid statt mit dem Thema «Massnahmen im Erziehungsbereich im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit» und Besichtigungen in der Region Madrid.

*

Interessenten melden sich beim SPS-Beauftragten für Schulfragen Walter Linsi, In der Rütli 10, 8800 Thalwil (Telefon 01 / 720 26 22). Wer sich für die praxisbezogene Arbeit der SVSDE interessiert, wendet sich an Ruth S. Zschokke, Amslergut, 5103 Wildegg (Telefon 064 / 53 15 62).